



KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG

# Das „Radierte Tagebuch“ von Herwig Zens

Erhaltung und Präsentation zweier Ausführungen

Von Franziska Butze-Rios

Für die umfangreiche Ausstellung „Herwig Zens. Keine Zeit“ in der Landesgalerie Niederösterreich wurden knapp 200 Objekte der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ), hauptsächlich Radierungen, vorbereitet. Besonders komplex in der Präsentation und der kunsttechnologischen Auseinandersetzung sind zwei Varianten des „Radierten Tagebuchs“: der erste Gesamtdruck von 1977–1991 sowie die beiden Künstlerbücher 1977–1997 und 1998–2007.

Am 9. November 1977 begann Zens mit der ersten Tagebuchseite auf einer Kupferplatte, deren Höhe und Breite (5 × 40 cm) laut Zens' Aussage zufällig waren, da es sich um ein Reststück handelte.<sup>1</sup> Trotzdem blieb er diesem Format bis zu seiner letzten Tagebuchseite 2007 treu. Zens druckte die Platten als Einzelblätter, Jahres- und Gesamtdrucke ab. Einzel- sowie Probedrucke verarbeitete er außerdem weiter, z. B. zu Künstlerbüchern oder Installationen.

## GESAMTDRUCK 1977–1991

1991 stellte Herwig Zens erstmals einen Gesamtdruck seines „Radierten Tagebuchs“ her. Er fasst die in 14 Jahren geschriebenen 188 Tagebuchseiten auf einem Bogen von 75 Zentimetern Höhe und 1.064 Zentimetern Länge

zusammen. Für den Druck selbst kooperierte Zens mit dem Druckermeister Kurt Zein.

Aus konservatorischer Sicht besonders interessant sind zwei Arbeitsschritte im Herstellungsprozess: 1. Vor dem Drucken wurde das Papier über mehrere Tage durchfeuchtet, damit die für den Druck notwendige Geschmeidigkeit erreicht werden konnte. Trotzdem sind Stockflecken nur in geringer Anzahl erkennbar. Wahrscheinlich wurde dem Wasser das fungizid wirkende Mittel Nipagin zugegeben.<sup>2</sup> 2. Der Bogen (Papier Velin d'ARCHES® 400 g/m<sup>2</sup>) mit einem Trockengewicht von zirka 3,2 Kilogramm muss nass das Doppelte bis Dreifache gewogen haben. Trotz des Gewichts und der Empfindlichkeit von feuchtem Papier gelang es, dieses mithilfe von Konstruktionen aus Tischen, Stangen und Rollen durch die Presse zu führen und zu bedrucken, ohne dass die Ränder einrissen oder starke Knicke oder Brüche entstanden. Dies ist auch ein Hinweis auf das große Können und die Sorgfalt des Teams rund um Zens und Zein. Insgesamt zeigt das sich im Besitz der LSNÖ befindende „Radierte Tagebuch“ ausgesprochen wenige Schäden. Die Oberfläche ist leicht verschmutzt, und das deutlicher am linken Rand, der bei der gerollten Lagerung im Atelier außen lag. Der untere Rand, ein Büttensrand, ist teilweise umgeknickt und leicht >>

Foto: Landessammlungen NÖ



eingerrissen. Dazu gibt es weitere Knicke an allen Rändern. Am oberen Rand sind Flecken wie Fingerabdrücke erkennbar. Bereiche mit pastos aufgetragener Druckfarbe zeigen eine leichte Hofbildung recto und eine bräunliche Verfärbung verso durch das ölhaltige Bindemittel, das ins Papier abwandert. Auch Craquelé genannte feine Sprünge in der Farbe lassen sich in diesen Bereichen beobachten. Die Papierstege zwischen den einzelnen Tagebuchseiten wirken vereinzelt leicht gebrochen, da die Druckplatten mit großer Kraft in das Papier gepresst wurden.

Aufgrund seiner Länge wird der Druck zwischen Bögen aus für die Langzeitlagerung speziell hergestelltem Archivpapier gerollt gelagert. Durch den Durchmesser von 40 Zentimetern werden Spannungen reduziert und das Aufrollen bzw. die Präsentation vereinfacht. Die Hülse hängt seitlich gestützt in einem Karton, sodass das Werk selbst keine mechanische Belastung erfährt.

Die Präsentation von großformatigen Papierarbeiten stellt eine besondere Herausforderung dar. Üblich für die Montage von Papierarbeiten ist das Anbringen von Fälzen aus Japanpapier auf der Rückseite. Diese ermöglichen die Montage des Werks auf einem Zwischenträger, beispielsweise Platten oder Keilrahmen, oder auch direkt an der Wand. Ein Risiko dieser Methode sind wahrscheinlich entstehende lokale Verformungen durch den Wasseranteil bei den gängigen Klebstoffen der Papierrestaurierung (Methylcellulose, Weizen- oder Reisstärkekleister). Andere Klebstoffe, z. B. wärme- oder lösemittelaktivierbare, wurden aus konservatorischen Gründen ebenfalls abgelehnt. Stattdessen sollte eine klebstofffreie Montage erfolgen.

Bei den ersten Präsentationen des Gesamtdrucks 1977–1991 durch den Künstler wurde dieser mit Wäscheklammern an einem Stahldraht bzw. an der Wand montiert gezeigt.<sup>3</sup> Da Klammern jedoch zu Verformungen und Knicken führen, kam diese Art der Montage für die Ausstellung „Herwig Zens. Keine Zeit“ aus konservatorischer Sicht nicht infrage. Auch vom Einsatz von Stiften oder Nadeln wurde abgesehen, um keine irreversiblen Löcher oder Risse zu erzeugen. Man entschied sich für schwarz beschichtete Magnete, deren notwen-

dige Anzahl unter Berücksichtigung des Gewichts, der Dicke und der Größe des Werks rechnerisch ermittelt wurde.<sup>4</sup> Der schwarze Überzug wurde auf Schadstoffe hin untersucht, um lokalen Verfärbungen des Papiers durch eventuell ausdünstende Inhaltsstoffe vorzubeugen.<sup>5</sup> Eine Rückplatte wurde mit Metallleisten versehen und mit einem speziellen, für museale Zwecke getesteten, schadstofffreien Gewebe bezogen. Dessen Rauigkeit sorgt für zusätzlichen Halt bei der vertikalen Präsentation an der Wand.<sup>6</sup>

### KÜNSTLERBUCH 1977–1997

Dieses Buch enthält 322 Blätter, davon 307 mit Tagebuchseite, welche den Zeitraum von 1977 bis 1997 umfassen. 15 Seiten sind unbedruckt und fungieren als Platzhalter für Tagebuchseiten, die zum Zeitpunkt des Bindens fehlten (auf dem oben beschriebenen Gesamtdruck sind sie vorhanden). Verwendet wurden unterschiedliche Abzugsnummern sowie Künstlernachweisdrucke (E.d.A.). Teilweise sind die Drucke signiert. Wie auf einem lose eingelegten Blatt mit zusätzlicher Radierung erklärt, wurde das Buch 1998 von Stephan Ortbauer gebunden.

Es handelt sich um eine Variation der Langsticheftung. Je vier Tagebuchseitendrucke (also vier Blatt) bilden eine Lage, von welchen je fünf auf vorgebohrte, 1,6 Zentimeter breite und 0,4 Zentimeter dicke Holzleisten geheftet wurden, sodass sich das Buch aus 16 Leisten zusammensetzt.<sup>7</sup> Streifen aus Karton übernehmen die Funktion der Bünde und sorgen für Zusammenhalt der Holzleisten und somit des Buchblocks. Der Buchrücken ist nicht verleimt oder anderweitig nachbearbeitet. Im ungeöffneten Zustand liegt er flach auf.

Es gibt weder Vorsätze noch Einband. Der Buchblock liegt lose in einer Art Kassette mit zwei Klappen, die sich wie ein Altar öffnen lassen. Kopf und Fuß der Kassette bestehen aus Leimholz, die Flügel aus Pappe, die mit schwarzem appretiertem, stark widerstandsfähigem Bibliothekseinbandgewebe bezogen ist. Sowohl Buchblock als auch Kassette zeigen leichte Gebrauchsspuren.



Foto: Melanie Nief

Ausstellungsaufbau in der Landesgalerie Niederösterreich im Oktober 2023: im Hintergrund das Arthandling-Team und die Restauratorin bei der Montage des Gesamtdrucks 1977–1991 (Inv.Nr. KS-31163), im Vordergrund rechts das Tagebuch 1977–1997 (Inv.Nr. KS-31161), bei dem die linke Klappe bereits als Stütze für den Buchblock aufgestellt ist

Aufgrund des ausgeprägten Hochformats im Verhältnis von zirka vier zu eins und der im Verhältnis zur Größe hohen Grammat (250 g/m<sup>2</sup>)<sup>8</sup> ist der Buchblock im flach liegenden Zustand nur bedingt gut blätter- und ansehbar. Durch die Kombination aus breiten Bünden und Holzleisten lässt er sich jedoch mit einer gleichmäßigen, stabilen Rundung aufstellen (in Öffnungsbogen und Krümmungswinkel vergleichbar mit einem fadengehefteten Buch auf Bünde und zusätzlicher Verstärkung durch Hinterklebung<sup>9</sup>). So aufgefüchert, wirkt das Buch fast skulptural und sind die einzelnen Blätter deutlich einfacher lesbar.<sup>10</sup> Da jedoch bei dieser Präsentation Heftfaden und Fälze bzw. die Heftlöcher, vor allem zwischen den Holzleisten, sehr stark belastet werden, ist sie nicht für die Dauer der Ausstellung geeignet. Daher erfolgt die Präsentation flachliegend in der Klappkassette. Die Klappen sind dabei so aufgestellt, dass sie gleichzeitig als Stütze für den Buchblock dienen und somit Heftung bzw. den Bund entlasten.

Die Vorbereitung der Werke von Herwig Zens für die Ausstellung und die damit einhergehenden Fragestellungen, vor allem in Bezug auf die Variationen des „Radierten Tagebuchs“, hielten große Herausforderungen bereit und erlaubten eine besonders intensive und nicht alltägliche Auseinandersetzung.

<sup>1</sup> Video von Herbert Link, Zens – Das radierte Tagebuch, 2007, 25:00 Minuten, hier: Minute 2:30.  
<sup>2</sup> Danke an Kalina Strzalkowski, Inhaberin von NEKA GmbH, langjährige Mitarbeiterin und Nachfolgerin von Kurt Zein, für die detaillierten Auskünfte zur Technik der Radierung allgemein und zu Kurt Zein im Speziellen.  
<sup>3</sup> Vgl. Verena Kienast: Die Obsession. Das radierte Tagebuch. Wien 2011.  
<sup>4</sup> Vgl. Gwen Spicer: Magnetic Mounting Systems for Museums & Cultural Institutions. Delmar, NY 2019, S. 101–126, S. 173.  
<sup>5</sup> Produktionsgleiche Magnete wurden 2020 vom Naturwissenschaftlichen Labor des Kunsthistorischen Museums Wien mit dem Oddy-Test, einem Korrosionstest, überprüft.  
<sup>6</sup> Die Idee für die Verwendung der gewebezogenen Rückplatte wurde von der Ausstellung „Das Monster ist gegluckt“. Herwig Zens, Das radierte Tagebuch“ (16.2.2023–29.5.2023), Kunsthistorisches Museum Wien, übernommen.  
<sup>7</sup> Vgl. Patricia Marxer: Die radierten Tagebücher. Über Herstellungstechnik, Materialien und Eigenheiten aus konservatorischer Sicht. In: Nikolaus Kratzer (Hrsg.), Herwig Zens. Keine Zeit. Ausst.-Kat. Landesgalerie Niederösterreich. Wien 2023, S. 56–60.  
<sup>8</sup> Vgl. Text des eingelegten Blattes: „[...] Die Radierungen aus dem Zyklus ‚Tagebücher‘ wurden in den Jahren 1977–1998 vom Künstler auf Rives Bütten 250gr gefertigt. [...]“  
<sup>9</sup> Vgl. Franka Gerhold, Michaela Brand: Buchstützen für geöffnete Bücher in Ausstellungen. Stuttgart 2019, S. 1516.  
<sup>10</sup> Video Link, Zens – Das radierte Tagebuch, hier: Minute 16:57.